





Rechtmäßige Thränen / 14

Welche über

den allzufrühen Eintritt

der Weyland

Wohl-Edlen / Viel-Ehr- und Jugend-begabten Frauen /

Frauen

Cathar. Elisabeth

Wolffin /

gebohrnen Eckardfin,

Als Ihrer

Herzgeliebtesten Frau Mutter,

Hey dero

Solennen Reichen-Begängniß /

Am Sonntage ~~den~~, 1720.

Mit bestürzten Gemütze vergossen /

Dero

Schmerzlich betrübtteste hinterlassene Kinder /

WETTERO, gedruckt bey August Kobersteinen.



schwarzes Trauer-Blat! O Zeugniss trüber  
Sinnen/  
Wo Klage Ach und Weh und düstres Leid  
sich zeigt!

Ein betrübtes Blat/ drauff lauter Thränen rinnen/  
Weil unser Freuden-Stern zum Untergang sich neigt!  
Wo aber können wir wohl Wort und Rede finden?  
Nur Seufftzer steigen auff aus der beklemmten Brust/  
Die grosse Wehmuth will uns Mund und Zunge binden:  
Denn Blend Dval und Leid/ sind bey uns/ statt der Lust.  
Wir sind als wie ein Schiff/ das Sturm und Wellen führen/  
Das ohne Seegeel ist/ und icht zu Grunde geht;  
Wir sind als wie ein Feld das Blitz und Schlossen rühren/  
Und durch des Wetters Sturm in schlechten Stande steht.  
Kaum ist ein Jahr vorbei/ da uns ward hingerissen/  
Das treue Vater-Werk/ so noch empfindlich tränckt/  
Und icht sollen wir nun auch die Mutter missen/  
Seht/ wie uns bittere Ball aus vollen Strömen tränckt.  
Wir

Wir fühlen allbereit / wie uns der Fall betroffen /  
 Wie uns der harte Schlag entseelt zu Boden reißt:  
 Wir sehen Wüsteney von vielen Trübniß offen /  
 Wo selbst ein Mara sich aus allen Bergen geußt.  
 Wie sich ein dürrer Dalm zum tieffen Staube bücket /  
 Wenn eine schnelle Gluth an seine Bränken fährt /  
 Wie die geschwollne See oft Baum und Wurzel drücket /  
 So wird auch unser Wohl vom Jammer aufgezehret.  
 Ihr Freunde / die das Leid zugleich in Boy verhüllet /  
 Die Ihr aus Schuld mit uns ein thranend Brabmahl  
 seht /

Bejammert doch den Schmerck / der unser Haus erfüllet /  
 Der unser Angesicht mit Saltz und Barmhertigkeit nezt.  
 Schaut wie der Himmel hat das Schwerd auff uns ge-  
 zogen /

Und greiffet unser Blut mit seinen Waffen an /  
 Sein Dorn hat unser Heil gleich als im Sand gebogen /  
 Darinn es leider kaum noch Odem hohlen kan.  
 Kein Wort ist hier genug / das Elend zu beschreiben /  
 Das als ein Donner-Strahl auff unsre Adern schlägt /  
 Das unsre Seufftzer heist bis an die Wolcken treiben /  
 Und das betrübe Kleid um unsre Schultern legt.  
 Jedoch / Hochseeligste / Du hast die Ruh gefunden  
 Und also müssen wir vom Ach und Seufftzen ruhn:  
 Denn da Du alles Leid und Jammer überwunden /  
 Muß freylich die Vernunft dem Kummer Einhalt  
 thun.

Bewiß

114  
 Bewiß Dein Leben war wohl niemahls ohne Sorgen/  
 Denn Du erwiesest stets ein thätig Christenthum/  
 Die Liebe zum Bebeth trieb Dich so spath als morgen/  
 Du hieltest Gottesfurcht vor Deinen besten Ruhm.  
 Die kluge Häuslichkeit muß selbst die Heißgunst preisen/  
 Du warest iederzeit von rechter Bienen-Art;  
 Doch wußtest Du Dich auch recht mildreich zu erweisen/  
 Vor Gott und Armuth ward von Dir gar nichts gespahrt.  
 Wir sollten billig izt hier auff Dein Grabmahl denken/  
 Das eines Künstlers Hand mit seiner Klugheit ziert/  
 Darzu ein Amethyst auff Deine Ruhstatt senden/  
 Der den beliebten Schritt gelehrter Hände fährt.  
 Doch da der Wille nicht kan in das Werk gedeihen/  
 Soll Dein Gedächtniß stets in unsern Seelen seyn/  
 So lang bis uns der Tod vom Tode wird befreyen/  
 Und dieses sey vor uns der beste Grabe-Stein.



78 M 396

ULB Halle 3

001 514 261



SB.

V018







81  
14  
Rechtmäßige Thränen/

Welche über

den allzufrühen Eintritt

der Heyland

Wohl-Edlen/ Viel-Ehr- und Tugend-begabten Frauen /

Frauen

Sathar. Eli

Wolffin

gebohrnen Gedar

Als Ihrer

Herzgeliebtesten Gra

Wey dero

Solennen Zeichen: Be

Am Sonntage ~~1722~~, 172

Mit bestürkten Gemütche ver

Dero

Schmerzlich betrübtste hinter

WZEEENBERG, gedruckt bey August



AK